

Eine Filterpresse als Dialysator beschreibt J. Bongartz¹⁾. Die Presse ist für den Dialysierungsvorgang mit vier Rahmen für den aufzunehmenden Liquor, mit fünf Ablaufkammern und mit acht mit Durchlauföffnungen versehenen Pergamentblättern ausgestattet. Jeder Rahmen kann 1250 cc Flüssigkeit aufnehmen. Die Dialyse dauert höchstens 48 Stunden. Bei Verwendung der fünf Rahmen können innerhalb einer Woche bis 18 Kilo Liquor Ferri dialysati fertig gestellt werden.

Einen neuen Eindampfapparat unter Benutzung eines Siemensschen invertierten Regenerativ-Gasbrenners hat Walter Hempel²⁾ schon vor längerer Zeit konstruiert. Der Apparat besteht aus dem genannten Brenner mit Abzugsvorrichtung, welche auf einem abgesprengten Glaszylinder sitzt. Letzterer ruht auf einem hoch und tief verstellbaren Tellergestell, das mit dem Zylinder durch Sand abgedichtet wird und zum Aufsetzen von Schalen oder Tiegeln dient. Diese können dem Regenerativbrenner leicht genähert werden. Es wirkt so die Hitze des verbrennenden Gases von oben auf die zu verdampfende Flüssigkeit. Zweckmäßig soll die Flamme unmittelbar auf die Flüssigkeit treffen. Es wird hierbei einerseits ein rasches Abdampfen ermöglicht, und andererseits, wie Hempel festgestellt hat, gerade durch das dichte Heranbringen der Flamme an die Flüssigkeit eine Absorption der aus dem Gas entstandenen Schwefelsäure vermieden. Das Abdampfen vollzieht sich weit rascher als auf dem Wasserbade und ohne jegliches Spritzen, auch findet das Abdampfen sofort nach dem Anzünden des Apparates statt, die Abdampfung kann ausserdem jeder Zeit reguliert werden.

Den störenden Einfluss der schwefligen Säure der Gasflamme hat E. Mulder³⁾ beim Glühen von Baryumkarbonat konstatiert. Um diesen Einfluss zu eliminieren, wurde der Platintiegel dann folgendermassen erhitzt. Auf eine Asbestplatte von 34 qcm, in welcher sich ein Loch von 7,6 cm Durchmesser befand, wurde eine zweite Platte von 18 qcm, welche mit einem Loch von 3,4 cm Durchmesser versehen war, gelegt. Dieses Loch war von einem Platinring eingefasst, in dem sich ein Platinfadenkreuz befand. In diesem Kreuz wurde der Tiegel (grösster Durchmesser 24 mm) erhitzt. Statt der zweiten Platte kann man auch eine konkave Platinplatte mit Loch benutzen, diese gestattet ein stärkeres Erhitzen des Tiegels.

1) Apotheker-Zeitung 1902, S. 857; durch Pharm. Centralhalle 44, 152.

2) Zirkular der Firma Fr. Siemens in Dresden.

3) Rec. trav. chim. Pays-Bas 14, 307; durch Chem. Centralblatt [4. F.] 8, I, 724.